

ovke

Rubr. XVIII. Nro. 32. 13.

Gymnasial - Bibliothek

zu Cöthen.



Kurzer Entwurf
der merkwürdigsten Perioden des menschlichen
Lebens,

w o d u r c h

Die Feierlichkeit
der Hohen Geburt

Der

Durchlauchtigsten Prinzessin,

welche

Das Aeltestregierende Hochfürstliche Haus
Anhalt = Cöthen

den 8. Junius 1767.

in das lebhafteste Vergnügen
versetzte,

im Namen der sämtlichen Collegen der
reformirten Schule
bezeichnen sollte,

August Ernst Kenthe, Rector.

Cöthen,

Druckts Johann Christoph Schöndorf.



Am 1. August 1811
In der Stadt Magdeburg

Der Herr
Herrn
Herrn

Das
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn





Geschätzte Leser,



§. I.

Er Mensch ist nach seiner Natur zu vielen Veränderungen des Lebens geschickt, und die tägliche Erfahrung bestätigt auch die beständige Abwechselung in seinen Bestimmungen. Eben das Jahr, eben der Tag, der ihm viele Wohlthaten erteilet, kan ihm auch einen großen Theil derselben wieder entziehen. Das Leben des Menschen ist eine bewegte Flut, auf welcher sich Wellen erheben und wieder sinken. So lange sich die Flut in ihren Bewegungen gleich bleibt; so lange erschüttert sie die
A Gemü-

Gemüther derer nicht, deren Augen ihr Spiel gewohnt worden. Eben so wenig rühren uns die Abwechslungen des Lebens, gegen welche wir durch die Gewonheit einen gewissen Grad der Unempfindlichkeit bekommen haben. Wir empfinden täglich die Triebe der Natur zur Sättigung durch Speise und Trank; wir verspüren eine Ermüdung des Körpers bei der Arbeit; wir bemerken in uns einen Hang zur erquickenden Ruhe; wir empfinden täglich alle diese Veränderungen, und wir werden durch diese Mängel eben so wenig ausserordentlich bewegt, als durch die Mittel, die uns die gütige Vorsehung gönnet, diesen Mängeln abzuhelpfen; wir stillen unsern Hunger und Durst, wir erfrischen die abgemateten Kräfte, mit einer Gleichgültigkeit, die sich bey dem folgenden Tage ähnlich ist, wenn die Veränderungen, die er bringt, mit den Veränderungen der vorigen Tage übereinstimmen. Unsere Aufmerksamkeit schläft mehrtheils bei den Tagen, die uns zwar schätzbare, aber dennoch gewöhnliche Wohlthaten, schenken; sie schläft bei den Tagen, die von uns ein noch unerkanntes Unglück zurückgetrieben, oder die auf eine verborgene Art Zubereitungen zu unserm Glück gemacht. Allein, man setze, daß ein Tag oder ein Jahr von den gewöhnlichen Veränderungen abweiche; man setze, daß sich in denselben ausserordentliche Glücks oder Unglücksfälle ereignen; man setze, daß unsere Seele ein besonderes Phänomen des Lebens bemerke; wie! bleibt sie denn noch in dem Schlummer, bei

bei welchen viele Tage des Lebens unbemerkt vorbei fließen? Nein, eben dieses sind die Tage und Jahre, die ihre Aufmerksamkeit erwecken; dieses sind die Tage und Jahre, die sie ihrem Gedächtnis tief einprägt, und die sie zu den merkwürdigsten Zeiten des Lebens rechnet. Welches aber sind die Tage und Jahre, die wir mit weniger gleichgültigen Augen ansehen, als andere? Eben diese Untersuchung ist es, womit ich mich jetzt beschäftigen werde. Eben dieses ist die Materie, welche mir die jezzige Gelegenheit an die Hand giebt, die mich ermuntert, die Feder mit Vergnügen zu ergreifen. Ich überrede mich von ihr, daß sie dieser feierlichen Periode so angemessen sei, daß ich Ursachen genug habe, sie vielen andern Gegenständen meines Nachdenkens vorzuziehen. Ich wünsche, daß ich im Stande sein möchte, die Aufmerksamkeit meiner Leser so zu unterhalten, daß ich ihre Zufriedenheit die mir ungemein werth und schätzbar ist, hoffen könnte. Ich wünsche, daß ich so schreiben möchte, wie es die Merkwürdigkeit dieses Tages, und die dadurch verursachten Gemüthsbewegungen erfordern. Die Kürze der Zeit, die mir zu dieser Arbeit erlaubt war, empfiehlt die Kürze der Ausführung bei einer Materie, die an Gedanken nicht arm ist. Mein Trost ist, daß wohlzubereitete Gemüther leicht bewegt werden, und daß ihre lebhafteste Empfindung selbst den Mangel einer unausführlichen Abhandlung ersezt. Dieses versichert mir den Beifal aller

A 2

ler

ler Vernünftigen, die das Unädle und Kriechende einer schwazhaften und hämischen Tadelssucht kennen und verabscheuen.

§. II.

Die Tage und Jahre, die unsere Aufmerksamkeit besonders reizzen, haben eine doppelte Beziehung, und sind daher von einer zweifachen Gattung. Einige schränken ihren Einflus blos auf einzelne und privat Personen ein: andere sind von größern Umfange, und verbreiten ihren Einflus auf die weitläufigern Gesellschaften, auf ganze Staaten. Diese Einteilung sol unsere Betrachtung leiten.

§. III.

Eine jede Privatperson zälet mit Recht den Tag und das Jahr, wo sie geboren worden, zu den merkwürdigsten Zeiten ihres Lebenslauf. Solte der Zeitpunkt nicht vor vielen andern unsre Augen auf sich ziehen, da wir eine Veränderung erlitten, die eine fruchtbare Mutter von viel tausend andern Veränderungen ist? Solten wir den Tag und das Jahr nicht vorzüglich unsern Gedächtnisse einprägen, der sich von andern dadurch unterscheidet, daß er uns auf diese Schaubühne stellte, eine glückliche oder weniger glückliche Rolle zu spielen? Jeder Mensch empfindet das Gewicht dieses Tages, und so bald er uns

er uns den Plan seines Lebens entwickeln wil, vergift er nicht den Tag und das Jahr zuerst zu nennen, wo er in die Gesellschaft der sichtbaren Bürger dieser Welt trat. Und gewis, wir müßten die Vernunft tadeln, wenn wir die Zeit unserer Geburt aus den Orden der merkwürdigsten Zeiten ausschlossen wolten.

§. IV.

So bald wir in der Welt zu stärkern Empfindungen gekommen, so bald wir die Güte und den Vorteil einer Verbindung vor der andern begreifen; so werden uns nebst der Geburtszeit auch Tage und Jahre merkwürdig in welchen uns ein besonderes Glück wiederfahren. Jener erwartet den Wink des Himmels, der ihn zu dem Aunte rufet, zu welchen er sich zubereitet hat; eben, da seine Hofnung noch weit entfernt zu sein schien, eben da erblickt er unvermuthet die Bahn seiner Wohlfart gebrochen; er siehet sich in dem Schoosse der Freuden, die sein erfüllter Wunsch gebar; dieser, der mit der Dürftigkeit kämpfte, findet bei seiner Noth einen Freund, den er selbst nicht kannte, und der dennoch im Verborgenen auf Mittel seiner Errettung dachte, einen Freund, dem er nur noch im Tode die Tränen der Dankbarkeit widmen kan, er verliert durch den Tod einen verborgenen und stillen Gönner, der ihm durch eine milde Stiftung einen Unterhalt zurük läßt, wodurch er auf sein ganzes Leben von

von den ängstlichen Sorgen der Nothdurst befreiet wird. Jener Landmann wird durch eine Menge von Feldfrüchten bereichert ; er füllet seine Scheuren mit einem Segen, der seine Erwartung übertrifft ; eben dieses Jahr ist es, wo sein Wohlstand einen merklichen Zuwachs bekommt ; von diesem Jahre an wird der Grund zu dem fortwährenden Flor seines Hauses gelegt ; Dieser Bürger, der durch Gewerbe und Kunst das Vergnügen seines Lebens sucht, bekommt durch einen glüklichen Zufal Gelegenheit, das Vertrauen anderer zu gewinnen, und mit demselben verbreiten sich von Stund an seine Geschäfte ; von der Zeit an entdecken sich ihm immer neue Zuflüsse von Vorteilen ; Jener wünscht und findet eine Gattin, mit welcher er vergnügt lebt, die seine Sorgen erleichtert, er denkt mit Heiterkeit der Seele an den Tag der genauesten und glüklichsten Verbindung ; dieser begüterte wünscht von dem Himrael Erben des Leibes, die den reichen Segen nach seinem Tode genieffen können, welchen ihm die holde Vorsicht schenkt ; sein Wunsch wird erhört, und von dieser Zeit an lebt er weit zufriedener, als vorher. Alle diese Personen sind es, die seit dieser Zeit ein glüklicheres Leben führen. Und eben diese Tage sind es auch, deren sie sich öfters wieder erinnern, weil sie von denselben an die Zeiten ihres Aufnehmens und ihres Vergnügens zählen.

Nicht aber die Glücksfälle allein, sondern auch die Unglücksfälle, grosse Gefahren und die Errettung aus denselben, machen gewisse Tage und Jahre des Lebens besonders merkwürdig. Und wie viele sind solcher Umstände? Einer wird von einer schweren Krankheit an die Pforten des Todes geführt, und noch jetzt zieht der Tod seine Hand wieder von ihm zurück; ein anderer verfällt in die Gewalt der Räuber, und ein unvermutheter Zufal rettet sein Leben; ein anderer sinkt auf einem von Schnee bedekten Wasser, dessen Bahn ihm unbekant war, schon nach den Gründen zu; die Vorsicht richtet den Weg dessen hierher, der den Nothleidenden der Gluth entreisset; ein anderer sinkt im starren Winter ermüdet auf der Reise zur Erden nieder, zu seinem Vortheile wird er noch gefunden und erwärmet, da noch die Spuren des Lebens in ihm sind; ein anderer geht bei schwülen Sommertagen durch den Wald, es erhebt sich über den Gipfeln desselben ein Ungewitter, dem er nicht entweichen kan; der Blitz spaltet gleich hinter ihm einen Baum, er selbst empfindet nur den Schreck, und nicht den Schlag, der ihn so gut tödten, als die Eiche spalten konnte. Alle diese Unglückliche sind es, denen gleichsam ein neues Leben geschenkt wird; sie erkennen dis, und unterlassen es nie aus eben diesen Ursachen die Zeit ihrer Gefahr und ihrer Errettung merkwürdig zu nennen und zu versichern, daß sie die-

sie diese Tage und diese Jahre, wo sie diese außerordentlichen Begegnungen erfahren, unvergesslich im Gedächtnisse behalten wollen. Wie merkwürdig sind die Tage wo der Slave der Torheiten und Laster durch besondere Umstände, durch Unglück und schmerzhaften Verlust, zu seiner Besinnung gebracht wird; wo ihn die Gnade Gottes erschüttert, in ihm ein aufrichtiges Verlangen nach der Gemeinschaft mit dem bisher von ihm beleidigten höchsten Wohlthäter des menschlichen Geschlechts erweckt; wo er bei reuenden Empfindungen die Versicherung von der Vergebung seiner Torheiten empfängt, und zu der Ausführung der ernstlichen Entschlüssen, ein neues Leben zu führen, Kraft und Stärke von oben herab erhält? wie merkwürdig sind die Tage, wo bekümmerten Seelen, die von einer traurigen Finsternis des Unmuths und der Zweifel umgeben waren, ein erquickendes Licht vom Himmel aufgeht? Die Tage, welche sich Privatpersonen merkwürdig machen, sind so zahlreich, daß es unmöglich ist, sie vollständig anzuführen; wir müssen uns an einigen Beispielen derselben begnügen.

§. VI.

Gewisse Tage und Jahre werden ewig in den Jahrbüchern dem Gedächtnis der Nachkommen erneuert, wenn sie es wegen besonderer Veränderungen, die in dem Staate vorgegangen, verdienen. Roms Geburtstag war es,
nach

nach dem man die vorher verfloffenen und die darauf folgenden Jahre berechnete; die Zeit, wo Rom den Stolz seiner Könige demütigte, und ihren Namen aus seinen Bezirken mit einem unversöhnlichen Haß verbannete, bleibt in der alten Geschichte unvergessenlich; und nie wird das Andenken der grossen Veränderung verlöschen, durch welche Cäsar den ersten Grund zu der noch jetzt blühenden Monarchie des heiligen Römischen Reichs legte.

§. VII.

Zu diesen allgemein merkwürdigen Zeiten sind auch die zu rechnen, die sich durch besondere Glücks- oder Unglücksfälle unterscheiden, welche grössere Gesellschaften betreffen. Die Zeit, wo ein glütiger Trajan regierte; wo Constantin, der Grosse, der mächtige Schutz der Christen wurde, und ihnen die kostbarste Religionsfreiheit schenkte; die Zeit, wo der tapfere, kluge und glückliche Eugen die fürchterliche Wuth der Türken gegen die Christen durch die herrlichsten Siege entwafnete; diese Perioden, als Wohlthaten, die ganzen Staaten wiederfahren, werden nie in den Jahrbüchern unbemerkt bleiben. Aber auch nie werden die Tage und Jahre vergessen, wo die ausgegetretenen Ströme ganze Gegenden überschweminten, wo sie die Felder versenkten, Häuser niederrissen, Dörfer und Städte von ihrem Grunde auflöseten, und sie wankend machten; Nie erstirbt das Andenken der Zeit, wo die

B

Erde

Erde in ihren Grundvesten bewegt wird, wo sie ihre Abgründe eröfnet, und ganze Städte verschlingt. Nie vergeht das Andenken der Tage, wo der Tod die Menschen durch giftige Krankheiten zu Tausenden hinrafft; oder wo die zürnenden Flammen des Himmels Städte unter Ruinen vergraben, und die nagende Armut über zahlreiche Geschlechter austreuet. Nie werden die Tage vergessen, wo der Krieg dem Landman Pflug und Sichel raubt, und Schwerdter schleifet, Menschenblut zu vergiessen; wo die Unsicherheit die Einwohner der Städte von ihren Gütern verschuechet, und viele in Elende sterben läßt: aber nie verschwindet auch das freudige Andenken der Tage, wo Pflug und Sichel wieder zu den Händen des Landmans kommen, und die verlagten Bürger wieder zu ihrem Eigentum zurück berufen werden; nie verschwindet die Zeit aus den Augen der Menschen, wo der erseufzte Friede den Jammer des Krieges verdrängt. So sind es denn die grossen Veränderungen in dem Staate, Feuer und Fluten, Krieg und Friede, die gewissen Tagen und Jahren vor ihr Andenken Bürge sind.

§. VIII.

Doch diese sind es nicht allein; es werden endlich auch gewisse Tage und Jahre merkwürdig durch die besondern Lebensumstände des Oberhaupt's, von welchem ein Staat regieret wird. Durch das Oberhaupt bekommt ein ganzer

zer

zer Staat sein Leben, seine Verbindung, seine Festigkeit; und es sind daher die Begebenheiten, die dasselbe angehen, vor andern merkwürdig. Der Tag und das Jahr seiner Geburt, der Anfang seiner Regierung, die grossen Geschäfte, das Wohl seines Staats zu befördern, und die glückliche Ausführung seiner Unternehmungen; die Gefahren seines Lebens und die zum Vortheile der Untertanen geschehene Errettung aus denselben, seine Vermählung, die erwünschte Vermehrung und Ausbreitung seines Geschlechts, seine Freude und sein Vergnügen; alles dieses sind Umstände, welche die Tage und Jahre, in welchen sie vorgegangen, tief in das Gemüth eindrücken.

§. IX.

Dieses, geschätzte Leser, ist der kurzze Entwurf der Tage und Jahre, die wegen ihrer besondern Umstände einen tiefen Eindruck auf unsere Gemüther machen, und die wir nie gern wieder vergessen. Lassen Sie uns jetzt an uns selbst gedenken; lassen Sie uns die Tage überrechnen, die unser geliebter Trajan überlebt, und die wir unter seiner beglückten Regierung vollbracht. Finden wir hier nicht eben so merkwürdige Tage, als ich angeführet habe? Gewis, Sie haben mit mir gleiche Empfindungen. Bei dieser Gelegenheit, wo wir uns über den neuen Segen freuen, den der gütige Gott dem hohen Hauje unsers Durchlauchtigsten Fürsten erteilet, fallen uns die Tage

seines kostbaren Lebens ein, die durch die wichtigsten Vorfällen und denkwürdig sind. Erlauben Sie mir, meine Leser, daß ich Ihnen hier eine kurze Geschichte der merkwürdigsten Perioden in dem Leben unsers Durchlauchtigsten Fürsten entwerfe, die bis auf diesen Tag der Freude verfloßen. Ich werde sie nur kurz berühren, und ihrem Nachdenken die weitere Ausführung derselben überlassen. In unserer Brust lebt der Tag, wo uns unser Durchlauchtigster Fürst zum Landesvater geboren wurden; in unserer Brust lebt der Tag und das Jahr, wo der schmerzliche Verlust eines in unserer Seele unsterblichen Augusts durch die würdigste Nachfolge eines eben so Verehrungswürdigen CARLs ersetzt wurde; in unserer Brust lebt die ganze Regierung unsers gnädigen CARLs, als eine Zeit, die bei den verworrensten Aufsitzen der Umstände, die bei den Bedrängnissen des Krieges, die bei der Ueberwindung vieler Schwierigkeiten dennoch zu unserer Erhaltung, zu unserm Wohlergehen fruchtbar und gesegnet gewesen. In dem Jahre, das nach einem langen Geräusche der Unruhe den gewünschten Frieden schenkte, erfreueten uns der Durchlauchtigste Landesvater durch Ihre hohe Vermählung, die so sehr nach Wunsch gerathen, daß sie Sw. HochFürstl. Durchl. selbst ein Duell des reinsten Vergnügens, den sämtlichen Unterthanen Wohlgefallen, und den Großen der Welt ein nachahmungswürdiges Beispiel der zärtlichsten Ver-

bin-

bindung ist. Obzihen! wie reizend und schön war jener Tag, da du in deinen Maauren die ersten Segnungen deiner holdseligen Fürstin empfangst! Alle diese Tage und Jahre drückten ihr Bild zu lebhaft in unserer Seele ab, als daß wir sie vergessen könnten, und wie war es möglich, daß diese Abdrücke etwas von ihrer Lebhaftigkeit verlieren sollten, da sie durch die ununterbrochenen Tugenden dessen, der diese erfreuenden Vorstellungen uns einprägt, täglich erneuert, täglich verschönert werden? So reizend ist das Leben unsers geliebten Fürsten!

§. X.

Aber wie? Ist hier kein Gewölke? Ist hier kein Tag, der durch wiederige Zufälle sich die Unvergesslichkeit zu Wege bringen wolte? Ist hier keine Zeit, die ihre Gegenwart durch unangenehme Spuren zeichnete? Sie sind, meine Leser, zu aufmerksam auf die Lebens-Umstände unsers theuersten Landesvaters, als daß Ihnen hier nicht das Jahr einfallen sollte, das uns einen bangen Schauer erweckte, und uns mit einer Schreckenvollen Scene drohete. † Sie denken hier gewis an das Jahr, das über uns ein grosses Ungewitter aufsteigen lies, indem es eine tödtliche Krankheit herzuführen, welche den wichtigsten Verlust zu verkündigen schien, den Verlust eines wachenden Fürsten, den Verlust eines liebreichen Vaters, den Ver-

lust

† Dies war das Jahr 1764.

lust eines Gönners, der das Glück der Musen durch die rühmlichste Vorsorge krönet; diese Krankheit war uns um so viel fürchterlicher, da sie der Hülfe zu spotten schien; diese Zeit ist uns merkwürdig, traurig merkwürdig! — Doch, wil ich die Wunden wieder aufreißen, die schon geheilet sind! wil ich die Qual der Furcht wieder beleben, die ihre Folter schon von uns abgezogen! Weg, bange Vorstellungen! unangenehmes Andenken der Zeit, die uns ein tausendfaches Vergnügen zerrüttet haben würde, wenn eine so bedenkliche Gefahr nicht von einer Errettung begleitet worden, die das Leben unsers Durchlauchtigsten Fürsten befestigte. Auch hier erfuhren wir, daß das Unglück unter der Regierung des almächtigen Gottes stehe; Auch hier erfuhren wir, daß die weise Güte des Höchsten die Bitterkeiten in Anmuth und Freude verwandeln könne, und daß seine Hülfe am nächsten sei, wenn die Gefahr bis zur unüberwindlichen Größe erwachsen zu sein scheint. Unverhofft kam die erwünschte Hülfe vom Himmel mit ihren Stärkungen herab; sie streuete einen sankten Schlummer in die von vielen Wachen starrenden Augen; Die Erquickung flos wie ein linderndes Del durch die entkräfteten Glieder; die unnatürlichen Wallungen des Geblüts, das gleichsam wie ein aufschwellender Strom aus seinen Canälen treten wolte, wurden gestillet, zurückgehalten, besänftiget; die Unordnungen der Natur wichen, die zwischen Furcht und Hoffnung erwartete Gene-
sung

sang war da. Die Scene veränderte sich unvermuthet ! Der beste Fürst lebte, und die Traurigkeit floh zur Finsternis zurück. Welch ein merkwürdiges Jahr vor unsern geliebten CARL ! Ein Jahr, das die beste Blüthe Ihres Lebens verwelken wolte, die aber durch einen erfrischenden Thau des Himmels gestärkt, zum belustigenden Anblick derer, die sie schon beweinten, sich völlig wieder erholte ! Ein wunderbares, ein merkwürdiges Jahr ! Ein Jahr, das unsern CARL zu tödten schien, und das doch ihn seinen Untertanen aufs neue wieder schenkte ; ein Jahr, das dem verehrten Fürsten seine Regierung auf den Wink des Himmels abzunehmen schien, und das doch eben demselben Scepter und Purpur aufs neue wieder zurück gab, und ihn zum Vater des besorgnisvollen Landes aufs neue wieder erhob ; ein Jahr, das das heiligste Band der Liebe und der Freundschaft zu zerreißen schien, und das doch eben dasselbe nur desto stärker verknüpfte, und aufs neue segnete ! So war denn dieses Jahr gleichsam ein Jahr der Geburt, ein Jahr des neuen Regierungs-Antritts ; Ein Jahr der erneuerten zärtlichen Verbindungen ; Ein erschreckendes aber auch ein wolthätiges, ein erfreuendes Jahr ! O Gott ! wie verborgen sind deine Wege ! Du biessst die Zeit kommen, die uns berührte ! und eben dein Werk, du gütigstes Wesen, rufte die entwichene Freude wieder zurück ! Du machtest eben dieses Jahr durch diese wunderbaren Auftritte besonders

merk-

merkwürdig. Du drohetest uns den Verlust dessen, was wir schätzen, und du drohetest uns damit, daß wir das Kleinod, das wir besitzen, desto höher halten, und daß wir einsehen sollten, daß ein tugendhafter Fürst ein Geschenk deiner Güte sei, wodurch du das Land beglückst, und welches du so bald wieder zurück nehmen könntest, als die Undankbarkeit der Sterblichen den hohen Werth desselben verkennet. Wir erkennen alles dieses, gnädiger Beherrscher der Welten; wir erkennen es, wir sind davon überzeugt, deine Guld war es, die unserer damahls schonete, und dem entkräfteten Oberhaupte die beste Genesung schenkte, wodurch das ganze Land erfreuet wurde. — So wurde **GOTT** der Ursprung eines neuen Vergnügens, das vor uns, meine Leser, nicht ohne Rührung war. Wir empfanden die größe der Wohlthat, womit uns **GOTT** von neuen begnadigte; unsere Seelen waren bewegt. Könnte ich wol irren, wenn ich Ihnen allen diese Empfindungen zuschreibe: Er lebt, der Durchlachtigste Fürst, Er lebt, der verehrungswürdigste Landesvater! Dank sei es der gütigen Vorsehung, die Hilfe, Errettung und Stärke war! Er lebt, unser Glück, unsre Freude, unsre Krone! Stof genug, uns beständig über diese Zeit zu erfreuen, die uns unsern geliebten Fürsten aufs neue zum Oberhaupte bestätigt. O **GOTT**, dein Himmel eröffne sich; ströme du von dieser Zeit an neuen Segen auf unser Durchlachtigstes Oberhaupt herab! Erfülle Es mit
den

den reichen Ausflüssen deiner Liebe; erhalte lange Jahre
 Sein theures Leben, und verführe dadurch unsere Tage,
 daß wir ferner unter dem Schatten seiner fürstlichen Vor-
 sorge als beglückte Unterthanen die Früchte der Gerechtig-
 keit und des Friedens mit schmackhafter Bönne einernnten;
 befestige Seine Gesundheit immer mehr und mehr; be-
 fördere das, was den würdigdenkenden Geist unsers Lan-
 desvaters vergnügt; las die trüben Stunden ferne von
 Ihnen seyn, die uns in den vorigen Tagen schreckten;
 mache in Ihnen und uns einen tiefen Eindruck von den
 verschiedenen Perioden Ihrer kostbaren Lebenszeit, nicht
 durch die Denkmäler der klaffen Furcht vor drohenden
 Uebeln; nein, drücke ein solches Bild Ihrer Tage in Ih-
 nen und in unsern Seelen ab, wobei Sie und wir durch
 deine außerordentlichen Wohlthaten in Entzückung gesetzt,
 und gereizt werden, dankend unsere Hände zu deinem
 Throne zu erheben. So kröne denn, o ewige Liebe, den
 Fürsten, der beständig der Gegenstand unserer Hochach-
 tung sein muß; kröne Sie mit beständigen Wohlergehen;
 unverrückt seien Sie die Freude der zärtlichsten Landesmut-
 ter! unverrückt der vertraute Freund der Durchlauchtig-
 sten Geschwister; unverrückt der Glanz und die Sonne
 des Landes; unverrückt ein beglückter Bundesgenosse des
 Himmels, der die Verhängnisse der Großen in seiner Ge-
 walt hat! O Gott, siehe mit gnädigen Augen auf unser
 Verlangen herab, und segne deinen Gesalbten so, daß un-

E

fere

fere Wünsche weit übertroffen werden. Dieser Dank und diese Wünsche waren das Opfer, das wir Gott und unsern wieder hergestellten Oberhaupten schuldig waren. Gott hat unser sehnliches Verlangen bis jetzt nach seinem Wohlgefallen erhört.

§. XI.

Zwar ist auch seit dieser Zeit das Leben des Durchlauchtigsten Fürsten mit mancherlei Abwechslungen durchflochten, die theils freudig, theils traurig sind, aber die Güte Gottes hat bisher noch Alles zum Besten geleitet, und dadurch manchen Zeitpunkt merkwürdig gemacht. Mit wie vielem Vergnügen belebte unser Durchlauchtigstes Oberhaupt die hohe Vermählung Der o Durchlauchtigsten Herrn Bruders? Mit wie viel Vergnügen verließen unser Durchlauchtigster Fürst Cöthens reizende Fluren, weit mehr von dem Reizze eingenommen, den Sie in der Pflicht empfanden, Ihre Freude dem hohen Vermählungsfeste zu widmen, welches über das Anhaltische Haus Cöthen ein neues Glück ausbreitete? Auf diese heitern Stunden erfolgten bald zwei trübe Tage, die den Glanz des Hofes mit Flor, und die Herzen mit Traurigkeit verhüllten. Mit den zärtlichsten Empfindungen der Liebe verloren der Durchlauchtigste Fürst Der o Durchlauchtigste Frau Prinzessin Schwester, die von allen geliebte Leopoldine, und die Durchlauchtigste Fürstin empfand

fand den schmerzlichsten Verlust Ihres Durchlauchtigsten
 Herrn Vaters deren Schmerz zugleich der Schmerz Ih-
 res Durchlauchtigsten Herrn Gemahls war. Nie aber
 den diese traurigen Tage in dem Gedächtnisse zweier Per-
 sonen verlöschen, die gewohnt sind, die Tugend in den ho-
 hen Jhrigen nach ihrem wahren Werthe zu schätzen, und
 den Verlust, den Sie durch ihr Absterben erlitten, nach
 seinem Gewichte zu empfinden. Vielleicht werden sie es
 tadeln, meine Leser, daß ich dieser wolkgigten Tage bei die-
 ser Gelegenheit gedenke. Ich würde sie gern verschwei-
 gen, und vorßdas Vergangene dieser Art einen Vorhang
 ziehen, wenn diese Tage nicht zugleich deswegen merkwür-
 dig wären, daß sie Zeiten der Prüfung sind, die uns in
 unsern Oberhaupten und dessen Durchlauchtigsten Frau
 Gemahlin die Merkmale des Christentums entdecken,
 die Ergebenheit in den göttlichen Willen und die daraus
 entstehende Empfindung des Trostes, womit Gott bei
 der Traurigkeit die ädlen Seelen aufrichtet und erquicket,
 die ihre Begegnungen von seinem Wohlgefallen herleiten,
 und die Tugenden der Religion mit Sorgfalt ausüben,
 die so unangenehmen Zufällen angemessen sind. Kan ich
 diese wiedrigen Vorfälle ganz ins Dunkle verhüllen, die
 nicht nur gewisse Tage in dem Leben unsers Durchlauchtig-
 sten Fürsten überhaupt bemerkungswerth machen, son-
 dern ihn auch vorzüglich als Christ schildern? Ich zweifle
 nicht

C 2

† Diese Begebenheiten gehören in das 1766te Jahr.

nicht, daß ich Ihnen, gefällige Leser, den angenehmsten Dienst erweise, wenn ich die Begebenheiten in ihr Gedächtniß zurück rufe, wo wir unsern geliebten Fürsten in diesem erhabenen Zuge seine Bildung bemerken. Gewis, Sie rechtfertigen mich; denn wenn ich Ihnen die Perioden des Lebens erzehle, die unsern CARL vorzüglich merkwürdig sind; so wollen sie die am wenigsten missen, wo CARLS Religion vorzüglich glänzt.

§. XII.

Denken Sie, geschätzte Leser, mit mir in dieser Absicht an den nur kurz verfloffenen Zeitpunkt dieses Jahres zurück; an den Zeitpunkt, wo dort in dem Thal, wo das Vergnügen des schönen Frühlings keimen, und zur Lust des Fürstlichen Hauses doppelt reizend werden sollte, eine schwere Krankheit die würdigste Landes-Mutter in die bedenklichsten Umstände versetzte. Sie kennen insgesamt das adelempfindende Herz des Fürsten, welcher der Tugend und Zärtlichkeit in sich die heiligsten Altäre erbauet; denken Sie sich Ihn jetzt als Gemahl, als den zärtlichsten Gemahl. Wie traurig merkwürdig war Ihm die besorgnisvolle Zeit, wo er die Hinfälligkeit der besten, der geliebtesten Gemahlin erblickte. Was für tiefe Eindrücke der bangen Furcht vor das Leben der Geliebtesten! Was für heiße Wünsche vor Ihr Wohl zu dem Hülfreichen Gott! was für Sorgfalt! was für fromme

me Bewegungen des Herzens, das Gott gefälligste Opfer in harten Stunden! Nur der kan sich hier die würdigsten Vorstellungen von den Eindrücken eines in seinem Ausgange so zweifelhaften Zeitpunktes machen, von der Prüfung, welche hier die Tugend des Christen auslebt, von den Rührungen des Gemüths, die aus der Zärtlichkeit entstehen; nur der kan alles dieses einigermaßen empfinden, welcher sich gewöhnt hat, bedenkliche Umstände nach ihrer Grösse wahrzunehmen, als Christ seinen Pflichten allemal getreu zu sein, und als ein aufrichtigliebender Ehegatte den Verlust einer tugendvollen Gattin als den Verlust des größten irdischen Vergnügens sich vorzustellen. Man erhöhe diese Tugde der Tugend zu der unterscheidenden Grösse, wodurch sich Fürsten in ihrem Dienste adeln können; auf diese Art sieht man, wie wichtig uns dieser Zeitpunkt in Absicht unsers Fürsten ist, dessen Leben durch seine Tugend den reizendsten Schmuck bekommt. Jene ängstliche Stunden giengen verüber; der Herr half, und das Herz wurde von neuen Freuden, von neuer Hoffnung belebt.

§. XIII.

Jeder Tag ist in dem Leben unsers Durchlauchtigsten Fürsten merkwürdig, indem sie sich alle durch die besondere Vorsorge vor das Wohl seines Landes verschönern, und wir würden dis noch mehr einsehen, wenn es uns erlaubt wäre, in die täglichen Geschäfte des Cabinets einzudrin-

dringen; dennoch können wir dieses besonders von denen sagen, die wir Ihnen, geschätzte Leser, erzählt haben. Wir müssen es zum Ruhm der göttlichen Güte bekennen, daß mit den niedrigsten Vorfällen allemal ein Stof zur Ermunterung der Seele verbunden gewesen. Bei allem, was unangenehm und beschwerlich sein konnte, dauerte doch in der zärtlichsten Verbindung ein immerwährender Quell des Vergnügens fort, der alles Bittere mit Trost vermischte. Auf die Tage der Unruhe und Bekümmernis folgten anmuthige Stille und erquickender Sonnenschein. Der Herr erfreute die gemeinschaftlich betrübten Herzen durch gemeinschaftliche Freuden, und verminderte durch seine Hülfe und Trost das Andenken des Traurigen. So gnädig hat Gott bis auf diese Zeit unser huldreiches Oberhaupt geleitet, das er mit den Hohen Angehörigen besonders seinem mächtigen Schutz, empfohlen sein läßt, und dessen Leben er eine reiche Menge kostbarer Wohlthaten zugebracht. Der Herr, der das Wohl der Fürsten in seinen Händen hat, giebt uns einen neuen Beweis davon. Er zeichnete diese Tage, die uns noch in frischen Andenken sind, zur Freude des Durchlauchtigsten Fürsten, Der otheuresten Gemalin, und des Durchlauchtigsten Hauses; zur Freude des ganzen Landes zeichnete er diese Tage durch eine neue Wohlthat aus. Er erfüllte den Wunsch Beider Durchlauchtigkeiten, und schmückte Ihre hohe Verbindung mit dem Segen, der den Ehen der Frommen geschenkt

schenkt wird, wenn der Herr erkennt, daß ihre letzte
 Glückseligkeit dabei außer Gefahr bleibt. Diese Tage ver-
 sichern uns von der ausnehmenden Gunst des Himmels,
 die über unsern würdigen Landesvater sowol, als über die
 huldreiche Landesmutter wachet. Der Höchste schenkt
 Ihnen Beiderseits durch die Geburt einer schön gebilde-
 ten Prinzessin Tochter ein Unterpand seiner Liebe und
 Zuneigung. Beiderseits Durchlauchtigste Aeltern schmek-
 ken die Anmuth dieses schönen Namens, und danken mit
 Freuden dem Herrn, der Beiderseitiger Wunsch erfül-
 let; Sie segnen sich, Sie segnen den zarten Zweig, der
 von Ihnen entsprossen, und weihen Ihn dem Herrn,
 der Ihn das Leben gab, und diese Frucht als sein theuer
 erkauftes Eigentum ansieht. Lassen Sie uns, getreue
 Verehrer dieser Hochfürstlichen Aeltern, lassen Sie uns
 aufrichtige Freunde des Vaterlandes, unsere Pflicht ge-
 meinschaftlich bei dieser neuen Wohlthat des Himmels be-
 obachten. Laß Sie uns dem Herrn danken, der dem
 Hochfürstlichen Hause Cöthen so wohl thut. Sehen Sie,
 wie werth dieses Haus in den Augen Gottes ist; lassen
 Sie uns das Glück erkennen, das uns dadurch wieder-
 fährt. Heil den Durchlauchtigsten Aeltern! Der Herr
 mache Ihrer Tage viel; er fahre fort, Sie zum Troste
 des Landes zu segnen; er wache mit seiner Erbarmung
 über die neugeborne Durchlauchtigste Prinzessin; er er-
 halte diese zarte Sprosse, die er in ein Fürstliches Haus

ver-

verpflanze hat, das sich seiner unveränderlichen Güte
 rühmet; er wachse zur beständigen Lust der Durchlauch-
 tigsten Aeltern als eine Pflanze in dem Garten des
 HErrn, und sähe die spätesten und glücklichsten Jahre
 derer, die ihn liebten, ehe er sie noch als die zärtlichsten
 Wohlthäter erkante. Es werde in dem vollkommensten
 Maasse erfüllet, was die untrügliche Wahrheit versichert:
 Wohl dem, der den HErrn fürchtet, der grosse Lust hat
 an seinen Geboten! des Saame wird gewaltig sein
 auf Erden, das Geschlecht der Frommen
 wird gesegnet sein.



153985

X-2286270

ULB Halle
006 303 234

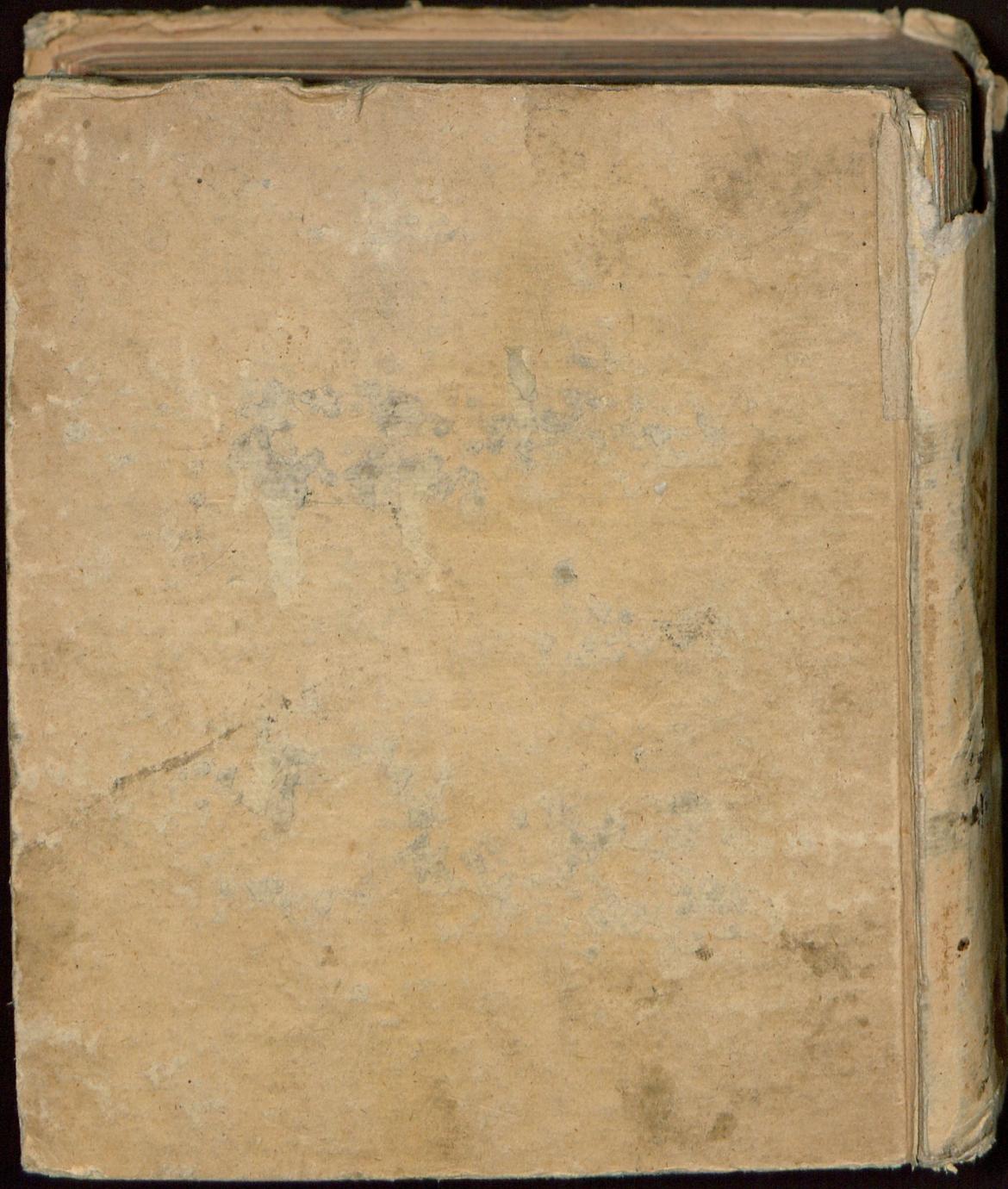
3

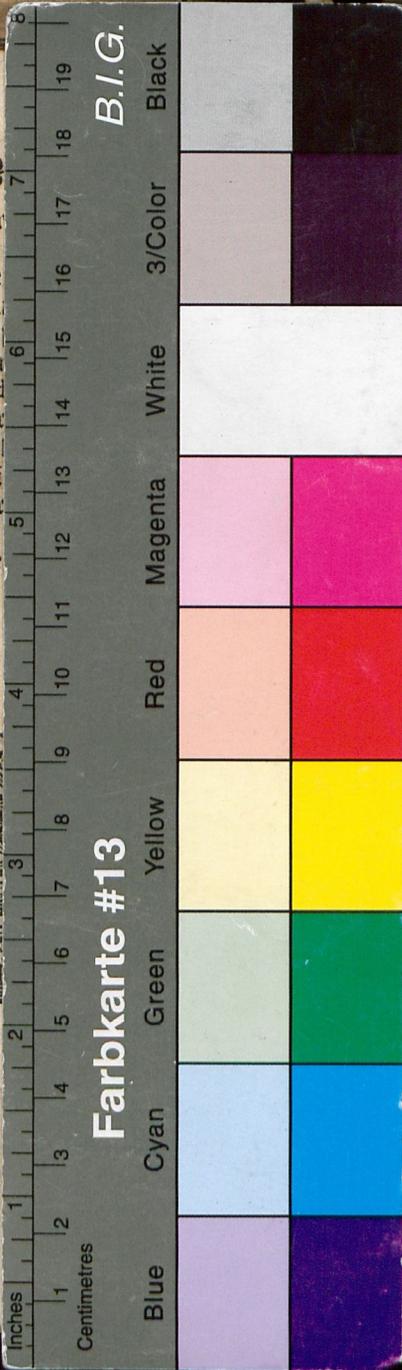


n

10/10







Kurzer Entwurf
der merkwürdigsten Perioden des menschlichen
Lebens,

w o d u r c h
Die Feierlichkeit
der Hohen Geburt
Der
Durchlauchtigsten Prinzessin,

welche
Das Älteststregierende Hochfürstliche Haus
Anhalt-Cöthen

den 8. Junius 1767.
in das lebhafteste Vergnügen
versetzte,
im Namen der sämtlichen Collegen der
reformirten Schule
bezeichnen sollte,
August Ernst Kenthe, Rector.

Cöthen,
drucks Johann Christoph Schöndorf.